mit Migrationshintergrund) auch am ehesten jene, die solche Videoaktionen beobachten, selten selber verfassen, aber erhöhte Angst haben, selbst Opfer derartiger Gewalttaten zu werden. Gewalt, über die man lachen kann, ist nämlich besonders beliebt. Die Mädchen hingegen äußern sich sehr kritisch. Problematisch erscheint hier jedoch die Wahl des methodischen Instrumentes: Jugendliche in Gruppensituationen neigen auch zu erwünschtem Antwortverhalten oder Prahlerei, so gesehen können Interview(er)- und gruppendynamische Effekte nicht ausgeschlossen werden.

Dem medienpädagogischen Interesse der Studie folgend werden sowohl die technologischen Voraussetzungen, gesetzlichen Regulierungsaspekte sowie Jugendschutzbestimmungen erläutert und pädagogische Anleitungen für die Medienerziehung von Jugendlichen gegeben. Die medienethische Rahmung der Diskussion beschränkt sich jedoch auf normative Aspekte und tangiert weder kulturwissenschaftliche noch strukturelle Erklärungskonzepte jugendlicher Mediennutzung.

GERIT GÖTZENBRUCKER, Wien

Clemens Zimmermann: *Medien im Nationalsozialismus*. Deutschland, Italien und Spanien in den 1930er und 1940er Jahren. – Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag 2007 (= Reihe: UTB; Bd. 2911), 316 Seiten, Eur 24,90.

Verwundern muss der irreführende Titel des hier anzuzeigenden Bandes. Der »Mediengeschichte« im Nationalsozialismus wird eine herausgehobene und scheinbar übergeordnete Position zugewiesen, wohingegen die Tatsache, dass es sich um einen komparativen Ansatz handelt, in den Untertitel verschoben ist. Mehr noch: Zugleich insinuiert diese Konstruktion fälschlicherweise, dass das italienisch-faschistische und das spanisch-franquistische Beispiel eine Teilmenge des »Nationalsozialismus« bilden. Dem ist bekanntlich nicht so. Die unglückliche Anordnung dieser Schlagworte im Titel mag Vorgaben des Buchmarketings geschuldet sein, denn im Buch selbst finden sich solch verwirrende Hierarchien nicht. Die unterschiedliche politische Charakteristik dieser drei europäischen Diktaturen wird in diesem bilanzierenden Werk vielmehr konzipiert dargestellt.

Der Historiker Clemens Zimmermann legt mit diesem Buch eine einführende und fundierte Bestandsaufnahme des State of the Art, eine gründliche Bilanz der Forschung zur Geschichte klassischer Medien im italienischen Faschismus, im spanischen Franco-Regime und im deutschen Nationalsozialismus vor. Der Autor präsentiert nicht alle möglichen Details des gegenwärtigen Wissensstandes, sondern er kommentiert und diskutiert Themen und Thesen der Forschung. Dieser vergleichende Überblick, dargeboten aus der Perspektive des Nationalsozialismus, stellt die Besonderheit dieses Bandes dar. Das Studienbuch verdeutlicht noch einmal die Gemeinsamkeiten, aber auch die zum Teil gravierenden Unterschiede in der Medienpolitik und -geschichte dieser drei Regimes. Augenfällig wird dies beispielsweise, wenn man die Rolle der katholischen Kirche im Mediensystem vergleicht. Im Spanien Francos war sie willkommener Mitakteur, im Italien Mussolinis ein geduldeter Faktor und im »Dritten Reich« ein bekämpfter Gegner.

In Übereinstimmung mit dem aktuellen Diskussionsstand in den geschichts- wie in den medien- und kommunikationswissenschaftlichen Disziplinen stellt der Autor die überkommenen Zuschreibungshorizonte des Begriffes »Propaganda« in Frage: Mit Recht plädiert er für die genaue und kritische Wahrnehmung »unpolitischer« Formate und Genres in den Medien dieser autoritären und totalitären Regimes der Zwischen- und der Kriegszeit. Mit Recht plädiert er weiterhin für die Wahrnehmung eines »aktiven Publikums« auch – und womöglich gerade – in Diktaturen. Beide Maximen gehören zum Forderungskatalog einer Kulturgeschichte von »Propaganda«, die einen wichtigen Beitrag zu einer politischen Geschichte dieser Regimes zu leisten vermag. Und sie hinterfragen eine bloße Propagandageschichte der Propaganda, welche die Wirkung solcher Medienangebote blindlings voraussetzte. Vor diesem theoretischen Hintergrund referiert Zimmermann überdies Kriterien für sein Verständnis von Modernisierung, welche sich an den Medialisierungsprozessen dieser Epoche ablesen lässt. Dieses Programm wird sodann im Hauptteil des Bandes am Beispiel klassischer Medien kenntnisreich ins Werk gesetzt: Je ein überzeugendes Großkapitel ist den Entwicklungen im Buch- und Verlagswesen, in der Presse und im Journalismus, im Rundfunk sowie in Film und Kino gewidmet.

RAINER GRIES, Potsdam/Jena